

**Untersuchungen zum deutschen  
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem**

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

---

**Die Heimatvertriebenen  
in Baden-Württemberg**

Von

Dipl.-Vw. Erwin Müller



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1962

**Schriften des Vereins für Socialpolitik**  
**Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften**  
**Neue Folge Band 7/X**

**SCHRIFTEN  
DES VEREINS FÜR SOCIALPOLITIK**

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften  
Neue Folge Band 7/X

---

**Untersuchungen zum deutschen  
Vertriebenen- und Flüchtlingsproblem**

Herausgegeben von Prof. Dr. Bernhard Pfister

Zweite Abteilung: EINZELDARSTELLUNGEN

**Die Heimatvertriebenen in Baden-Württemberg**

Von Dipl.-Vw. Erwin Müller



**VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1962**

# Die Heimatvertriebenen in Baden - Württemberg

Von

Dipl.-Vw. Erwin Müller



VERLAG VON DUNCKER & HUMBLOT  
BERLIN 1962

Alle Rechte vorbehalten  
© 1962 Duncker & Humblot, Berlin  
Gedruckt 1962 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin SW 61  
Printed in Germany

## Vorwort

Die vorliegende Arbeit baut auf den Ergebnissen der beiden Nachkriegsvolkszählungen von 1946 und 1950 sowie einigen von verschiedenen Behörden und Ämtern später durchgeführten Sondererhebungen über Vertriebene auf und versucht anhand des gewonnenen Zahlenmaterials über Entwicklung und Stand der quantitativen Eingliederung der Heimatvertriebenen in die Wirtschaft und Gesellschaft des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg Auskunft zu geben.

Wir sind uns bei diesem Vorhaben durchaus der Tatsache bewußt, daß wir mit dem uns zur Verfügung stehenden statistischen Material nur einen kleinen Ausschnitt aus diesem umfangreichen Problemkomplex beschreiben können und andere für die wirtschaftliche und soziologische Einordnung dieser Menschen ebenso wichtige Sachverhalte unberücksichtigt lassen müssen. Dies geschieht u. a. deshalb, weil verschiedene demographische Daten nicht Gegenstand einer statistischen Erhebung waren bzw. sich mit Hilfe statistischer Zahlen überhaupt nicht quantifizieren lassen. Im übrigen würde außerdem die Verwirklichung einer solch umfassenden Darstellung des Vertriebenenproblems nicht nur die Kraft eines Einzelnen überfordern, sondern auch den dieser Arbeit gesteckten Rahmen sprengen.

Hervorzuheben wäre noch die staatspolitische Entwicklung des heutigen Südweststaates, in dessen früheren selbständigen Ländern das Vertriebenenproblem aufgrund verschiedener Besatzungsrechte zum Teil erst einige Jahre nach Kriegsende akut wurde und dadurch nicht als ein Gesamtproblem von den zuständigen Stellen von Anfang an behandelt werden konnte.

Wir haben diese Arbeit so aufgebaut, daß in ihrem ersten Teil das natürliche und soziale Erscheinungsbild der Vertriebenen beschrieben wird.

Der zweite Teil dieser Untersuchung behandelt die wirtschaftliche und soziologische Eingliederung der abhängigen und selbständigen Vertriebenen in den einzelnen Wirtschaftsabteilungen und zeigt darüber hinaus die Leistungen der öffentlichen Hand, die für den bis Mitte 1956 erzielten Eingliederungseffekt erforderlich waren. Soweit zuverlässiges Zahlenmaterial beschafft werden konnte, wurde verschiedentlich auch die Eingliederung bis Anfang 1957 verfolgt.

Zunächst danke ich dem Herausgeber dieser Schriftenreihe, Herrn Prof. Dr. B. Pfister, München, für seine wertvollen Anregungen und Hinweise und auch Herrn Prof. Dr. E. Preiser, München, für die Beratung bei Beginn dieser Untersuchung.

Für die großzügige Unterstützung, die mir anlässlich der oft recht schwierigen Materialsammlung zuteil wurde, möchte ich den zuständigen Herren vom Ministerium für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte in Stuttgart und dem Statistischen Landesamt Stuttgart besonders herzlich danken.

Weiterhin danke ich allen Damen und Herren der Flüchtlingsverwaltungen, der Vertriebenenverbände, der caritativen Organisationen und einzelnen Flüchtlingsbetrieben, die mir durch ihr freundliches Entgegenkommen bei der Bereitstellung weiteren Zahlenmaterials behilflich waren.

*E. Müller*

# Inhalt

## Erster Teil

### Die Vertriebenenbevölkerung in Baden-Württemberg und ihr natürliches und soziales Gefüge

I. Einleitende Bemerkungen .....	11
II. Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung der Heimatvertriebenen .....	13
III. Die räumliche Verteilung der Heimatvertriebenen .....	17
IV. Die Umsiedlung von Heimatvertriebenen aus Bundesländern nach Baden-Württemberg .....	28
1. Allgemeines .....	28
2. Erstes Bundesumsiedlungsprogramm .....	30
3. Zweites Bundesumsiedlungsprogramm .....	30
4. Drittes Bundesumsiedlungsprogramm .....	31
a) Erster Abschnitt .....	31
b) Zweiter Abschnitt .....	31
5. Stand der Umsiedlung .....	33
a) Die wirtschaftliche Eingliederung der Umsiedler .....	33
b) Die wohnraummäßige Unterbringung .....	34
V. Die Umsiedlung innerhalb des Landes Baden-Württemberg .....	34
VI. Die natürliche und soziale Struktur der Heimatvertriebenen .....	37
1. Die Aufgliederung nach dem Geschlecht .....	37
2. Der Altersaufbau .....	42
3. Der Familienstand .....	45
4. Die Haushaltungen .....	47
5. Die Religionszugehörigkeit .....	48
6. Die Erwerbs-, Wirtschafts-, Sozial- und Berufsstruktur der Heimatvertriebenen .....	52
a) Allgemeines .....	52
b) Die Bevölkerungsgruppen .....	53
c) Die Erwerbspersonen der Heimatvertriebenen .....	57
aa) Die Erwerbstätigkeit .....	57
d) Die soziale Stellung der Heimatvertriebenen im Beruf .....	61
e) Die Berufsstruktur der Heimatvertriebenen .....	67
f) Die Selbständigen Berufslosen der Heimatvertriebenen .....	70
g) Die Angehörigen ohne Hauptberuf der Heimatvertriebenen ..	73

## Zweiter Teil

**Die wirtschaftliche Eingliederung der Heimatvertriebenen  
in Baden-Württemberg nach der Volks- und Berufszählung vom 13. 9. 1950**

I. Die Eingliederung der sozial abhängigen Vertriebenen als Arbeitnehmer .....	78
1. Vorbemerkung .....	78
2. Die Entwicklung der Beschäftigung unter den Vertriebenen und Einheimischen von Mitte 1950 bis Mitte 1953 .....	79
3. Die Beschäftigung der Vertriebenen in den Wirtschaftsabteilungen .....	81
4. Die Beschäftigung der Vertriebenen innerhalb der Arbeitsamtsbezirke .....	83
5. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit unter den Vertriebenen bis Ende 1956 .....	85
6. Die arbeitslosen Heimatvertriebenen nach Berufsgruppen .....	88
7. Die regionale Aufgliederung der vertriebenen Arbeitslosen .....	91
8. Die Arbeitsverwendbarkeit der heimatvertriebenen Arbeitslosen .....	91
9. Leistungen der öffentlichen Hand zur Eingliederung heimatvertriebener Arbeitnehmer .....	95
a) Vorbemerkung .....	95
b) Das Arbeitsplatzzdarlehen .....	96
c) Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau .....	102
aa) Vorbemerkung .....	102
d) Die Ergebnisse des sozialen Wohnungsbaues und die wohnraummäßige Eingliederung der Vertriebenen von 1950 bis 1956 .....	106
aa) Die Veränderung des Wohnungsbestandes .....	106
bb) Die Wohnparteien nach der Art ihrer Unterkunft .....	107
cc) Die Wohnparteien nach der Anzahl der Personen .....	109
dd) Die Wohnraumvergaben von 1952 bis 1955 .....	111
II. Die Eingliederung der Vertriebenen als selbständige Existenzen in die Landwirtschaft Baden-Württembergs .....	112
1. Vorbemerkungen .....	112
a) Boden und Klima .....	112
b) Die Bodenbesitzverteilung .....	113
2. Das Problem .....	115
3. Die Bodenreform, eine Möglichkeit der Landbeschaffung .....	119
a) Allgemeines .....	119
b) Der Stand der Bodenreform am 30. 6. 1957 .....	121
4. Der Stand der Siedlungsmaßnahmen .....	126
5. Die Eingliederung der vertriebenen und aus der Ostzone geflüchteten Bauern und Landwirte .....	127

6. Die Leistungen der öffentlichen Hand für die Eingliederung vertriebener und geflüchteter Bauern und Landwirte .....	132
III. Die Eingliederung der Vertriebenen als Selbständige in die gewerbliche Wirtschaft Baden-Württembergs .....	133
1. Die Vertriebenen in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten ....	133
a) Die Unternehmungen der Vertriebenen und ihre Beschäftigten .....	133
b) Die in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten beschäftigten Vertriebenen .....	138
2. Die Vertriebenen und Zugewanderten in der Industrie Baden-Württembergs .....	140
a) Vorbemerkung .....	140
b) Die Industriebetriebe der Vertriebenen und Zugewanderten Ende September 1956 .....	140
c) Die Industriebetriebe der Vertriebenen und Zugewanderten nach Industriegruppen .....	143
d) Die Entwicklung der Flüchtlingsindustrie in Baden-Württemberg von 1951 bis 1956 .....	146
3. Die Eingliederung der Vertriebenen und Zugewanderten als selbständige Existenzen in das Handwerk Baden-Württembergs	149
a) Die Handwerksbetriebe der Vertriebenen und Zugewanderten 1956 und 1949 .....	149
b) Die räumliche Verteilung der Handwerksbetriebe von Vertriebenen und Zugewanderten und ihre Beschäftigtenzahlen	151
4. Die Eingliederung der Vertriebenen und Zugewanderten als selbständige Existenzen in das Bauhauptgewerbe Baden-Württembergs .....	156
a) Vorbemerkung .....	156
b) Die Vertriebenen- und Zugewandertenbetriebe im Bauhauptgewerbe sowie ihre Beschäftigungszahlen .....	157
c) Die Eingliederung der Vertriebenen als Selbständige ins Bauhauptgewerbe innerhalb der Regierungsbezirke .....	160
5. Die finanzielle Hilfe der öffentlichen Hand bei der Eingliederung der Vertriebenen und Zugewanderten als Selbständige in die gewerbliche Wirtschaft .....	162
IV. Untersuchungsergebnisse .....	165
Anlagen .....	169



## Erster Teil

# Die Vertriebenenbevölkerung in Baden-Württemberg und ihr natürliches und soziales Gefüge

### I. Einleitende Bemerkungen

Die Eingliederung der Heimatvertriebenen in die Wirtschaft und Gesellschaft des neuen Bundeslandes Baden-Württemberg<sup>1</sup> stellt einen Ausschnitt aus dem gewaltigen deutschen Flüchtlingsproblem der Nachkriegsjahre dar, um dessen Lösung sich der Staat, die Interessenverbände der Vertriebenen und nicht zuletzt jeder einzelne Vertriebene selbst seit Jahren bemühen. Dieses Problem tauchte in seiner vollen Tragweite als Folge der Verwirklichung des Artikels VIII der Potsdamer Beschlüsse vom 2. August 1945 auf, nach denen etwa drei Millionen deutschstämmiger Minderheiten aus den zurückeroberten ehemaligen deutschen Gebieten jenseits der Oder und Neiße sowie aus Jugoslawien, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien, Ungarn und anderen ost- und südosteuropäischen Ländern in das deutsche Mutterland „rückgeführt“ werden sollten. Der Vollzug dieser Beschlüsse wirbelte jedoch ein Vielfaches der zur Aussiedlung vorgesehenen deutschen Menschen durcheinander und setzte eine Menschenwanderung in Bewegung, die seit der letzten großen Völkerwanderung vor etwa 1500 Jahren keine vergleichsfähige Parallele in der Geschichte aufweisen dürfte.

Millionen von Heimatvertriebenen verloren durch diese Vertreibung nicht nur Hab und Gut, sondern auch ihre soziologische Einbettung innerhalb der Gesellschaft. Sie wurden zu einer grauen, besitzlosen Masse eingeschmolzen, in der Recht und Tradition ausgelöscht schienen. Historisch gewachsene Gemeinschaften dieser Menschen wurden zerrissen, nicht einmal vor der Einheit der Familie machte dieses grausame Geschehen halt und verschlug ihre Mitglieder oftmals in alle Richtungen.

Total verarmt gelangten diese vom Schicksal schwer getroffenen Menschen in ein politisch und wirtschaftlich ohnmächtig darniederliegendes

---

<sup>1</sup> Baden-Württemberg in seiner heutigen Staatsform als neuntes jüngstes Bundesland hat sich auf Grund der Volksabstimmung vom 9. Dezember 1951 aus den durch die Militärregierungen willkürlich gebildeten Ländern Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Baden zum sog. Südweststaat konstituiert. Ab 1952 führte dieses neue südwestdeutsche Bundesland den Namen B a d e n - W ü r t t e m b e r g.

deutsches Mutterland, dessen Städte der Krieg in weite Trümmerfelder verwandelt hatte und dessen geographischer Raum durch die Besatzungsmächte willkürlich in vier ungleiche Zonen mit eigener Rechtsprechung und Verwaltung aufgeteilt war.

Nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich herrschte ein unübersehbares Chaos. Die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrung und Kleidung war infolge der zerstörten oder beschädigten Industrien und fehlenden Rohstoffe unzulänglich; sie reichte kaum aus, um den dringenden Bedarf zu decken. Die allgemein herrschende wirtschaftliche Not wurde außerdem durch einen riesigen schwarzen Markt, der die unkontrollierte Güterproduktion aufnahm, vergrößert.

Dieser politische und wirtschaftliche Hintergrund des Vertriebenenproblems, dessen Vorläufer bereits in den letzten Kriegsjahren durch die Flucht der Grenzlandbevölkerung vor den herannahenden feindlichen Fronten auftauchten, konnte diesen entrechteten und vielfach bis in die Tiefe der Seele entwurzelten Menschen wenig Hoffnung auf ein gutes Gelingen ihres Startes in ein neues Leben verheißen.

Wenn auch dieses „Vonvorneanfangen“ durch die spontane Hilfe eines überwiegenden Teiles der vielfach auch in wirtschaftlich und wohnraummäßig bedrängter Lage lebenden einheimischen Bevölkerung sowie durch Hilfsaktionen öffentlicher und kirchlicher Wohlfahrtseinrichtungen nach Möglichkeit erleichtert wurde, so konnte dennoch ein recht erheblicher Prozentsatz der Vertriebenen nicht im erlernten Berufe tätig werden. Sie wurden infolge Fehlens anderer Erwerbsmöglichkeiten zu unfreiwilliger Arbeitslosigkeit gezwungen, die oft einen sozialen Abstieg mit sich brachte. Diese strukturelle Arbeitslosigkeit, die innerhalb kurzer Zeit in den mit Vertriebenen überfüllten Agrargebieten einen beachtlichen Umfang erreichte, konnte bis zur Durchführung der Währungsreform nicht so sehr als soziale Bedrohung in Erscheinung treten, da der gemeldete wie auch der nichtgemeldete arbeitslose Vertriebene durch Nebenarbeit in landwirtschaftlichen Betrieben natural entlohnt wurde und damit die Möglichkeit erhielt, Industrieprodukte gegen Lebensmittel einzutauschen. Dadurch konnten sich viele Vertriebene so manchen fehlenden Gegenstand für ihren Haushalt beschaffen und waren häufig besser gestellt als manche einheimische, nur ein Geldeinkommen beziehende Personen. Auf diese Weise war vielen Vertriebenen die Lage nicht deutlich genug bewußt geworden, in der sie sich eigentlich befanden.

Erst die Währungsreform, die einen ungeheuren Kaufkraftüberhang abschöpfen mußte, schuf klare Sachverhalte. Durch die Einführung einer wertbeständigen Währung wurde das regelmäßige Geldeinkommen und

der Besitz materieller Werte begehrenswert. Beide waren bei den Heimatvertriebenen vielfach nicht vorhanden, die mangels DM in der Landwirtschaft ihre Beschäftigung verloren und nun ausschließlicly auf ein kärgliches Arbeitslosengeld angewiesen waren.

Am einsetzenden Aufschwung in der Wirtschaft konnten die Vertriebenen aufgrund der bestehenden Einschränkungen der Freizügigkeit zunächst nur bedingt teilnehmen. Sie wurden in den Landgemeinden festgehalten und verkörperten ein gewaltiges Heer von Arbeitslosen.

Mit der allmählichen Überführung der bisherigen Planwirtschaft in ein System mit marktwirtschaftlicher Grundkonzeption trat der Vertriebene als Konkurrent des Einheimischen beim Wettlauf um den Arbeitsplatz auf, den der Einheimische dank seiner besseren materiellen Fundierung und seiner günstigen Beziehungen leichter als der Vertriebene erobern konnte.

Die Teilnahme am Wiederaufbau der Städte und Industrien setzte bei ihnen vielfach eine berufliche Umschulung voraus, die zu einer tiefgreifenden Umschichtung in der Besetzung der einzelnen Berufsabteilungen führte.

Diesen Eingliederungsprozeß der Vertriebenen in die Wirtschaft des Landes Baden-Württemberg versuchen wir nur an Hand statistischer Zahlen zu verfolgen. Durch Vergleiche mit den entsprechenden Zahlen bei der übrigen Bevölkerung des Landes soll der erreichte Stand der Eingliederung in quantitativ erfaßbaren Dimensionen dargestellt werden. Moralische, ethische, psychologische u. a. Erscheinungen, die den bisherigen Ablauf der Eingliederung beeinflussen, bleiben unberücksichtigt.

## **II. Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung der Heimatvertriebenen**

Im neugeschaffenen Bundesland Baden-Württemberg lebten Ende 1954 1 148 905 = 16,4 v. H. Heimatvertriebene, 289 445 = 4,1 v. H. Zugewanderte aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands und 5 569 789 = 79,5 v. H. Einheimische. Die Gesamtbevölkerung des Landes belief sich somit auf 7 008 139 Einwohner, die sich auf einen Lebensraum von 35 750 qkm verteilten, was einer Bevölkerungsdichte von 196 Personen pro qkm entsprach.

Die Anteile der Heimatvertriebenen und Zugewanderten an der Gesamtbevölkerung Baden-Württembergs lagen Ende 1954 noch unter den entsprechenden Ziffern der Bundesrepublik, die mit 17,2 v. H.<sup>2</sup> bzw. 4,8 v. H.<sup>2</sup> angegeben wurden.